

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 101.

Kronstadt, 18. December.

1845.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Die Befürchtungen vor einer Theuerung der nöthigsten Lebensmittel schwinden nach und nach ganz. Am ersten Wochenmarktstage konnte man den Kübel Weizen von mittlerer Qualität um 8 fl. 30 kr. W. W. kaufen. Die Halbfrucht stand am 12. Dezemb. laut amtlichem Marktpreise auf 7 fl. 12 kr., Roggen 5 fl. 48 kr., Gerste 4 fl., Hirsen 5 fl. 48 kr., Haiden 3 fl. 20 kr. und Kukuruz auf 5 fl. W. W. der siebenbürgische Kübel.

□ Hermannstadt. In der am 11. Dezember abgehaltenen Komunitätsitzung wurde endlich der Rechenschaftsbericht der diesstühligten Deputirten über den letzten Konkur auf gelesen und darauf einem Ausschusse zur Benützung bei Entwerfung der Vorschläge zur Instruktion für die nächste Univeritäts-Versammlung, zugewiesen. Hierauf wurde die Komunität in die Magistratsitzung berufen, wo Hr. Bürgermeister Daniel Zingler in passender Rede dem k. k. priv. Filzstoff-Fabrikanten Hrn. Georg Bayer, so wie dessen Bruder Hrn. Joseph Bayer, k. k. priv. Rothgerbermeister, in Gegenwart einiger werthen Gäste und des Gewerbevereins-Ausschusses, die ihnen von Allerhöchst Sr. Majestät verliehenen silbernen Medaillen, für die zur allgemeinen österreichischen Industrie-Ausstellung eingesendeten vorzüglichen Erzeugnisse, überreichte und seinen Vortrag mit einem »Lebe hoch« für den die Bürger-Verdienste belohnenden Allergnädigsten Monarchen schloß, welcher Wunsch den lebhaftesten begeisterten Nachklang in der ganzen Versammlung fand. Mit sichtbar bewegtem Gemüthe dankten die beiden grünten Preisbewerber für die ihnen zu Theil gewordene hohe Auszeichnung versichernd, daß sie sich dadurch nur zu erhöhter Thätigkeit auf dem Gebiete ihrer Gewerbe angeeifert fühlen würden. Mit einigen Worten schloß dessen Vorstand in Person des Hrn. Feldkr. Sekr. v. Benigni den Akt der Feierlichkeit.

Wollen wir über diesen Gegenstand nicht flüchtig hinwegweisen, sondern nachforschen, worin die Tüchtigkeit dieser beiden Männer, welchen diese ohnerhoffte

Anerkennung zu Theil wurde, ihren Grund hat, so werden wir finden, daß sie sich mit dem in den lateinischen Schulen Erlernten nicht begnügt haben, sondern bei Ermanglung von Realschulen, ihre eigenen Werkstätte zu solcher machen mußten, wollten sie einem Fortschritte in ihrem Gewerbe huldrigen. Wie zeitraubend, kostspielig, und von vielen Zufälligkeiten abhängig, aber dieser Weg ist, wird Niemand in Abrede stellen können. Daher müssen wir der Neuzeit Dank dafür wissen, daß sie eine Realschule ins Leben gerufen, wo der künftige Gewerbsmann nicht mit, ihm zu keinem Heile dienender lateinischer Kost überfüttert wird, sondern der jugendliche Geist durch die Muttersprache, die Mathematik und Naturwissenschaften, die Geschichte und Geographie der neuen Völker und Länder, die Zeichen- und Gesangkunst als an einem Lehrstoffe zu entwickeln, zu kräftigen und zu veredeln sucht, der neben seiner geist, gemüth, und Charakter bildenden Kraft zugleich brauchbar und tüchtig zum praktischen und industriellen Leben macht und die als gemeine Grundlage der künftigen Bürger und Berufsbildung bildet.

Von der Ansicht ausgehend, daß die Schule eine Vorbereitung zum Leben seyn soll, daß der Mensch nicht nur zum Menschen, sondern auch zum Bürger geschaffen werden soll, verfolgt die Realschule die Menschen- und Bürgerbildung möglichst gleichzeitig und möglichst in- und durcheinander. Die Realschule ist daher Bürger- und wurzelt und grünt in einem edlen deutschen Bürgertume und industriellen Gewerbestande.

Ungarn.

Raaber Komitat. Am 4. Nov. begann die Kongregation. Von der h. Statthalterei langte ein Intimat an, in welchem auf den auf Gesetzen beruhenden Gebrauch hingewiesen wird, daß die in königl. Freistädten wohnenden Edelleute von jedem Gewerbe, das sie in der Stadt treiben, folglich auch vom Handelsgewerbe in die städtische Klasse Steuern müssen. Dieses Intimat bezieht sich auf jene Repräsentation der Raaber Stände, welche diese in Folge eines an die k. Freistadt Raab gerichteten Intimats unterbreiteten. In dieser Repräsentation wird gesagt, daß die Edel-

leute von einem mit dem Bürgerrechte verbundenen Handelsgewerbe wohl Steuern sollen; der Getreidehandel sei aber nie mit dem Bürgerrechte verbunden gewesen. Außerdem kaufen die Raaber Fruchthändler in Unterungarn ein, und verkaufen in Bieselburg; in Raab laden sie nur um. Man dürfe also Niemanden wegen dem, was er sich anderwärts erwirbt, in Raab besteuern. — In diesem Sinne wurde Sr. Majestät eine Repräsentation unterbreitet, und die Stadt Raab gebeten, sich, bis auf diese Repräsentation ein Rescript herabgelangt sei, jedes gewaltsamen Schrittes zu enthalten. — In Folge des Intimats Betreffs des sich im Vaterlande zeigenden allgemeinen Mangels wurden die Stuhlleichter beauftragt, die Herrschaften und die Kontribuenten mit dem Inhalte dieses Intimats bekannt zu machen, und sie zur Vorsicht aufzumuntern. — Das den öffentlichen Unterricht betreffende Intimat wurde schon in der vorigen Kongregation der betreffenden Kommission übergeben; in Folge des von derselben ausgesprochenen Meinungsberichtes erklären die Stände in einer Repräsentation, daß sie die in diesem Intimat vorgeschriebenen Maßregeln nur als eine einseitige Institution betrachten, und mit Berücksichtigung ihrer Municipalrechte annehmen. — Zur besseren Betreibung des Straßenbaues wurden besondere Individuen als Aufseher aufgestellt; zur Bezahlung derselben und zur Anschaffung von Materialien votirten die Stände 2000 fl. — Auch in Betreff der Seidenzucht wurden mehrere Maßregeln getroffen, unter denen zu erwähnen ist, daß Hr. Karl Viczay für denjenigen Dorflehrer, der sich in dieser Beziehung auszeichnet, eine Prämie votirte. (Prßb. 3.)

Galizien.

Von der galizischen Grenze, 21. Nov. Die vielen Verhaftungen in Posen scheinen mit ähnlichen Vorgängen in Galizien in Verbindung zu stehen; denn auch in dieser Provinz wurden mehrere politisch kompromittirte Individuen sowohl aus dem Civilstande als auch vom Militär eingezogen. So viel ist gewiß, daß die Revolutionäre Propaganda wieder große Thätigkeit entwickelt, daß Emisäre verkleidet das Land durchkreuzen, auführerische Proklamationen, Gedichte, Broschüren u. dgl. verbreiten, die Gutgesinnten bedrohen und einschüchtern, und die Mißvergünstigen mit einem nahen Ausbruche einer über Galizien, Krakau, Posen, Polen und Rußland sich verbreitenden Revolution verdroßen. Die dadurch im Land erzeugte Gährung ist unverkennbar, und die herrschende Noth der Armen leidet den Bemühungen der Ruheförderer Vor-schub; allein wir vertrauen auf die Wachsamkeit unserer Regierung, und bedauern nur die Opfer der so oft wiederkehrenden Verführung. (Allg. Btg.)

A u s l a n d.

Walachei.

†† Bukurest, 26. November. Der segensreiche Erfolg, des von der hochgeborenen Frau Elise Stirbey,

Gattin seiner Excellenz des Hrn. Ministers des Innern gestifteten Instituts zur Erziehung armer Mädchen; über dessen erfreulichen Fortschritt ich schon früher eine angenehme Veranlassung fand Ihnen einige Mal Kunde zu geben, hat einen solchen Andrang an Aufnahms-Bewerbern verursacht, daß die zur Deckung der Institutskosten bestimmten Fonds nicht mehr ausreichen. Um daher nicht in die schmerzliche Lage zu kommen, derlei Aufnahmsgesuche abweisen zu müssen, hat die menschenfreundliche Stifterin wiederholt beschlossene, eine große Lotterie der vielfältigsten Gegenstände weiblicher Arbeiten und anderer derlei Artikel zum Vortheil des besagten Instituts zu veranstalten, und hat zu diesem Zweck eine öffentliche Aufforderung an sämtliche hiesigen Damen und Menschenfreunde ergehen lassen, diese Lotterie durch geeignete wohlthätige Spenden, mit Bezeichnung des Namens einer jeden Geberin bereichern zu wollen. Von den längst und vielfach bewährten menschenfreundlichen Gesinnungen der Elite unserer hiesigen Gesellschaft, ist es nicht anders zu erwarten, als daß sich gewiß Jedermann beeilen wird, der hochgeehrten Stifterin einer so gemeinnützigen Anstalt, reichliche Beiträge zuzulassen und zugleich ihr selbst dadurch eine persönliche Freude über das Gelingen ihrer wohlthätigen Absicht zu bereiten. Wohl verdient es aber auch eine so hochachtbare Dame wie Frau Elise Stirbey, daß Jedermann Antheil an Allem nehme, was sie beseligen kann, wie dieses gestern der Fall war, wo sie die Freude erlebte, die Verehligung ihrer zweitgeborenen Fräulein Tochter mit Hrn. Billara, Adjutanten Sr. Durchl. des Fürsten, und Sohn Sr. Excellenz des Hrn. Justizministers, zu feiern, und sich mit mütterlicher Liebe und Beseligung an diesem edlen würdigen Paare zu ergößen.

Die Einfangung mehrerer Räuberbanden in den Distrikten Meheding, Gorschj und Dolshj, und namentlich die Ergreifung der zwei berühmtesten Räuber-Chefs Nicolaje Kepegin und Nicolaje Ruffalin im Ilfover Distrikt, wodurch das Land nun gänzlich von solchen Uebelthätern gesäubert worden ist, haben Sr. Durchl. dem Fürsten neuerdings Gelegenheit gegeben, treue und ersprießliche Dienste landesväterlich zu belohnen. So sind mittelst Verordnungen vom 15. d. M. dem Anführer (Tisz) der Dorobanzen von Dolshj Pr. 800 — als Gratis-Sold auf 8 Monate, den Korporalen der Dorobanzen des Bezirks (Slassa) Zuagov im Ilfover Distrikt Pr. 250 — und den, unter demselben stehenden 10 Mann, jedem eine Gratis-Lohnung von 5 Monaten angewiesen, der Unteradministrator dieses Bezirks aber in den Rang eines Pitars erhoben wurden.

D e u t s c h l a n d.

Vom Rhein, 28. Nov. Von Seiten des päpst. Stuhls dürften der evangelischen Kirche Zugeständnisse gemacht werden, die die Haltung, welche beide Kirchen

in der neueren Zeit einander gegenüber angenommen haben, nothwendig mildern müssen. Wenn die Natur des katholischen Dogmas keine förmliche Anerkennung der evangelischen Kirche gestattet, so kann versichert werden, daß dennoch mehr geschehen wird, als man vermuthen durfte. Der Papst erkennt die persönliche Haltung der protestantischen Regierungen hinsichtlich der neuesten Vorgänge in der katholischen Kirche an, und dürfte bereit sein, dieselbe zu erwiedern, indem er namentlich in Betreff der gemischten Ehen soll Erleichterungen eintreten lassen wollen. Daß Oesterreich bedeutend zu solcher Entschließung beigetragen hat, wird mit derselben Zuversicht angenommen werden können, wie daß diese Macht keinen Augenblick den deutschen Gesichtspunkt außer Augen gelassen hat. (E.v.u.f.)

Preußen.

Berlin, 26. Nov. Ueber die in Posen neulich entdeckten sträflichen Umtriebe gehen hier zwar täglich den Ministerien Berichte zu, indessen gelangt davon nichts ins Publikum, weil dadurch leicht der Gang der Untersuchung gestört werden könnte. So viel soll bereits konstatiert sein, daß nicht nur die niedrige Volksklasse, sondern auch höhere Stände bei diesem Komplott theilhaftig sind.

Privatbriefe aus dem Großherzogthum Posen bringen so eben eine deutliche Aufklärung über den Hergang der dortigen Veranlassung zu den zahlreichen Verhaftungen. Diese Aufklärungen betreffen nicht Posen selbst, sondern den militärisch wichtigen Ort Krotoszyn, erstrecken sich aber insofern auch auf Posen, als die Entdeckungen bei Krotoszyn dieselbe Verschwörung enthüllen, welche ringsum das polnisch redende Land bedeckt und die Verhaftungen in Posen veranlaßt hat. Ein Füsilier polnischer Abkunft vom 6. Lin. Infanterie-Regimente hat die Entdeckung des offenbar weit verzweigten und sehr sorgfältig angelegten Komplottes veranlaßt. Er ist auf Urlaub gegangen und hat beim Abschied befremdliche Aeußerungen gegen seine Kameraden gethan, als da sind: Er werde nicht wiederkommen, oder ganz anders wiederkommen und dergleichen mehr. Diese Aeußerungen sind beachtet und gemeldet worden, man hat dem Füsilier nachgesehen, hat ihn verhaftet und bei ihm so viel wichtige Papiere gefunden, daß kein Zweifel mehr obwaltet über die Verschwörung selbst und über die Pläne, Mittel und Wege derselben. Ein in polnischer Sprache gedruckte Proklamation und schematisirte Briefe bilden die wichtigsten Dokumente. Aus ihnen ergibt sich, daß man sich mit dem Aufruf zur Revolution diesmal an den polnischen Bauer gewendet, und ihm Freiheit und Vortheile aller Art verheißen hat. Geringere Edelleute und Wirthschaftsbeamte erscheinen als Anführer, und die nächsten Maßregeln für die dortige Gegend sind folgendermaßen vorbereitet gewesen: Auf ein kleines Städtchen in der Nähe, Sulmierzyce, soll der erste

Angriff gemacht, die Juden sollen ermordet und die Aufmerksamkeit der Militärbehörden in Krotoszyn soll dorthin gelenkt werden. Verläßt nun das Militär, wie zu erwarten steht, Krotoszyn, so soll dieser Scheinangriff in den wirklichen auf Krotoszyn selbst übergehen, damit man sich der dortigen militärischen Vorräthe bemächtigt und sie an die Bauern zur wirksamen weiteren Insurrektion vertheile. Zum Tage des Ausbruches war der 29. November bestimmt, der Jahrestag der Revolution von 1830, und die Vorschriften des Verfahrens sollen überaus blutiger Art sein und ein radikales Schreckenssystem von Revolution bekunden. Merkwürdig genug ist das Großherzogthum Posen von einer sehr geringen Anzahl preussischer Truppen besetzt. Es verlautet jetzt, daß aus Pommern militärische Verstärkungen einrücken.

Frankreich.

Man schreibt aus Algier vom 20. November: Alle unsere Generale sind im Felde, und doch finden keine eigentliche Kriegsoperationen Statt, denn Abdel-Kader spielt Versteckens mit ihnen, die Stämme unterwerfen sich, so bald ein französisches Korps erscheint, um im Rücken desselben von Neuem ihre Verbindungen mit dem Emir anzuknüpfen, und die Gefangenen, die in die Hände des Letzteren fielen, sind noch nicht befreit. Marschall Bugeaud stand am 12. am Riu, unweit der Grenze der Flittas. Generallieutenant Lamoricière hatte in der Gegend von Maskara die Unterwerfung verschiedener Stämme angenommen und ihnen Kriegssteuern angelegt. Abdel-Kader und seine Kalifa's waren bemüht, immer mehr Stämme aufzuregen; aber die Hachems, Abdel-Kader's eigener Stamm, und die mächtigen Ued-Sliman waren gegen ihre Verlockungen fest geblieben, nicht sowohl aus Anhänglichkeit an die Franzosen, als weil Letztere immer noch im Vortheil gegen den Emir waren. So ist es im ganzen Lande; dem Emir würde Alles zufallen, wenn er einmal gegen den Marschall und die ersten Generale verschiedene Vortheile erfechten würde.

Schweiz.

Westschweiz, im November. Seit einiger Zeit bringen in- und ausländische Blätter vielerlei Nachrichten über geheime Klubs deutscher Handwerker in der Schweiz; gerichtliche Untersuchungen haben stattgefunden in Zürich und Neuenburg, polizeilich wurde eingeschritten in Luzern, Freiburg und theilweise in Lausanne; es muß daher das größere Publikum interessieren, einiges Nähere über diese Dinge zu vernehmen, zumal die Schweiz jährlich bei 20,000 Handwerker Deutschlands beschäftigt und beherbergt. Nach den ziemlich vollständigen Akten der jüngsten Neuenburger Untersuchung stellt sich heraus, daß in der Schweiz schon seit längerer Zeit mehrere Klubs sind,

die, obschon in den Grundideen übereinstimmend, dennoch sich entgegenstehen. Die wichtigeren sind die Gesellschaft der Kommunisten und die des jungen Deutschlands und dann wieder die Unterabtheilung des Lehmanbundes. Diese verschiedenen Klubs scheinen jedoch keineswegs den Zwecken der Führer entsprochen zu haben, denn vor einiger Zeit wurde eine neue Gesellschaft unter dem Titel: »Geheimer Bund der jungen Deutschen oder auch »Geheime Propaganda Jungdeutschlands« gegründet, welche gleichsam die Elite sämtlicher Klubisten umfassen sollte. Die Gründung dieser Propaganda fällt in das Jahr 1838. Ein Hamburger Namens Müller, soll die Organisation geleitet haben; ihre thätigsten Glieder waren Dölke, Marr und Standau. Der Regierung von Neuenburg ist es gelungen, die Schriften und Korrespondenzen dieser Gesellschaft in ihre Hände zu bekommen. Die betreffende Untersuchung hat folgende Resultate gebracht. Die Propaganda suchte sich in die verschiedenen Klubs der deutschen Handwerker einzudrängen, dieselben zu beherrschen und zu leiten und zu ihren Zwecken auszubenten; ihr Hauptziel soll — wie die Untersuchung andeutet — dahin gegangen sein, aus den 20 bis 30.000 deutschen Handwerkern, welche gewöhnlich in der Schweiz wohnen, nach und nach eine Armee zur Revolutionirung Deutschlands heranzuziehen (!). Sie begann die Verfolgung ihrer Zwecke durch Demoralisation der Handwerker, indem sie den Glauben an Gott und Christus aus ihren Herzen zu verdrängen suchte. »Die Freiheit existirt nicht, weil das Christenthum noch zu viele Wurzeln in unserer Zeit hat; unsere Aufgabe ist, zu zeigen, daß der Atheismus einzig zur Freiheit führt,« so schrieb Marr; und Standau berichtet in einem Brief an Dölke vom 8. Jan. 1844. »Der Klubb von Lausanne macht Riesenschritte auf der Bahn des Atheismus und des Umsturzes der Moral.« u. s. w. In jeden der vielen Klubs, womit die Schweiz angefüllt ist, suchte die geheime Propaganda als ferneres Vehikel ein oder zwei ihrer Glieder einzuschleichen und dieselben zu Präsidenten oder Sekretären wählen zu lassen. Dieselben hatten den Auftrag, das Gespräch und die Berathungen in den Klubs zu leiten und Zweckfragen zur Erörterung aufzuwerfen. Die Propaganda hatte besondere Comites, um sich zu üben, solche Fragen einzustudieren und dann in den Klubs das Gespräch auf dieselben zu führen. Als solche Zweckfragen bezeichnen die Akten unter andern. »Welches ist der gegenwärtige Zustand Deutschlands? Kann der Fortschritt auf legalem Weg erreicht werden? Ist die Republik der Monarchie vorzuziehen?« Die Propagandisten mußten dann die Beantwortung durch die Diskussion dahin zu leiten suchen: »Der Fortschritt kann nur auf illegalem Weg erreicht werden; der gesellschaftliche, religiöse und politische Zustand Deutschlands muß total umgestaltet werden;

um frei zu werden, muß sich der Mensch zuerst von den innern Banden befreien. Auch in materiellen Vortheilen fanden die Propagandisten wirksame Mittel. Ein Klubist war sicher, Arbeit zu finden, die Kameradschaft sorgte dafür; Nichtklubisten mußten geneckt werden, bis sie die Werkstätte verließen oder dem Klub beitraten. Soviel über Zweck und Mittel der Propaganda Jungdeutschlands. Die Propagandisten hatten in ihrer Korrespondenz als Kennzeichen die drei Buchstaben F. G. H. (Freiheit, Gleichheit, Humanität.) Diese drei Buchstaben finden sich auch auf dem Siegel. Die Zahl der Mitglieder dieser geheimen Propaganda ist nicht ausgemittelt, die Untersuchung von Neuenburg konnte nur 40 Individuen als Mitglieder zu Tag fördern. Die Statuten umfassen 17 Paragraphen; die wichtigeren Bestimmungen sind: »Der Bund der jungen Deutschen widmet sich dem Dienst der Freiheit; er ist seiner Natur nach geheim und seiner Wesenheit nach eine politische Propaganda. Seine Bestimmung ist Deutschland, sein Terrain sind die Volksklubs, besonders die Klubs der Handwerker. (F. D. P. 3.)

Nächstkünftigen Dienstag den 28. Dezember l. J. wird von den hiesigen Musikfreunden zum Besten der unlängst errichteten Gesang- und Violinschule eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, worauf wir das verehrliche Publikum hiemit aufmerksam machen.

Die Kronstädter respekt. Mitglieder des Karlsburger Frauen-Vereines, werden ersucht, ihre jährlichen Beiträge sowohl jetzt als in Zukunft bei der Kammeral-Arztens-Witwe Louise Gmeiner, im Doktor Richterischen Hause bis längstens 6. Jänner, abgeben zu wollen.

In Folge h. Sub. Verordnung unter Z. 12631 l. J. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Mannheimer Handelsleute Artaria et Fontains auf den durch Ritter Loschi aus Parma verfertigten Kupferstich des berühmten Bildes der Madonna della Scodella von Correggio von allerh. Sr. Majestät ein ausschließendes Privilegium für die k. k. Erbstaaten auf 3 Jahre erhalten haben.

Kronstadt, den 3. Dezember 1845.

Der Magistrat.

In Folge h. Sub. Verordnung unter Z. 6592 l. J. werden diejenigen, welche auf das Kapital von fl. 500,— welches für den Waisen M. Uzman in die herrschaftliche Waisenkaassa zu Baja in Ungarn noch im Jahre 1805 eingelegt worden ist, Anspruch zu machen haben, aufgefordert, dieses Kapital sammt Interessen innerhalb eines Jahres, vom 18. August l. J. an gerechnet, zu erheben.

Kronstadt, den 3. Dezember 1845.

Der Magistrat.